

# NATIONALPARK BAYERISCHER WALD

## Geografie des Bayerischen Waldes



Der Nationalpark Bayerischer Wald befindet sich am Südwestrand des größten Grundgebirges in Mitteleuropa, der so genannten Böhmisches Masse. Es handelt sich dabei um sehr alte Gesteinsformationen aus Gneisen und Graniten, die mehrere hundert Millionen Jahre alt sind. Man ahnt es schon: Diese Gesteine verwittern sehr langsam. Daher sind die Böden des Nationalparks auch von Natur aus nährstoffarm und sauer – was ebenfalls für Hochmoore charakteristisch ist.

Für die Eiszeiten ist von einer Vergletscherung des Bayerischen Waldes auszugehen. Sichtbare Zeichen in den Hochlagen hierfür sind die Karwand und das Seebecken des Rachelsees sowie drei bereits vermoorte Eiszeitseen. Das heutige Landschaftsprofil wurde nach der Gebirgsaufaltung entscheidend von den Eiszeiten geformt, wenn auch nicht nur von den Gletscherbewegungen. Dass auch eiszeitliche Permafrostböden der Schwerkraft unterliegen, zeigen die feinerdereichen, mächtigen Bodenschichten der unteren Hanglagen, während weiter oben die noch heute sichtbaren, imposanten Felsformationen und Blockfelder zum Vorschein kamen. Das Blockfeld des Lusengipfels beispielsweise entstand nicht aus den Hinterlassenschaften von Moränen, sondern wahrscheinlich durch Frostsprengung.

Der Bayerische Wald liegt an der Grenze zwischen dem maritim geprägten Klima Westeuropas und dem Kontinentalklima Osteuropas. Am Gebirgskamm stauen sich von Westen heranziehende Schlechtwetterfronten und feuchte Luft aus dem Mittelmeerraum. Dies führt zu Niederschlagsmaxima im Juli und Dezember/Januar. Das Klima des inneren Bayerischen Waldes ist somit von kalten, schneereichen Wintern und kurzen, relativ warmen Sommern geprägt. In den Hochlagen kommen im Winter Schneehöhen von drei bis vier Metern vor. Die natürlichen Waldgesellschaften des Nationalparks Bayerischer Wald lassen sich nach Höhenstufen aufteilen: Aufichtenwälder in den Tallagen, Bergmischwälder in den Hanglagen und Bergfichtenwälder in den Hochlagen. Die rauen Mittelgebirgsverhältnisse im Nationalpark Bayerischer Wald zwingen die Buche, ihr Revier in den mittleren Lagen mit Fichte und Tanne zu teilen. Buchenwälder sind daher unter den lokalen Bedingungen immer gleichzusetzen mit dem Begriff des Bergmischwaldes aus Buche, Tanne und Fichte.

Weitere wichtige Landschaftselemente sind offene, unbewaldete Flächen. Hier ist eine Unterscheidung erforderlich: Die Moore und die Blockhalden aus großen Steinen haben es in der gesamten Landschaft des Böhmerwaldes aus eigener Kraft geschafft, sich den Wald vom Leibe zu halten. Die herrlichen, blütenreichen Magerrasen und Heuwiesen mit ihrem Insektenreichtum hingegen sind Lebensräume, die der Mensch dem Wald in mühevoller Arbeit abgerungen hat. In neuerer Zeit kommen ehemals mit Fichten bestockte Waldflächen hinzu, die besonders in den 1980er und 1990er Jahren von Stürmen und im Nachgang vom Borkenkäfer (Buchdrucker) zum Absterben gebracht wurden. Große, mit Baumleichen bestandene Flächen führen noch heute zu kontroversen Diskussionen und beleuchten unterschiedliche Interpretationen des Wildnisbegriffs. Während Minister Eisenmann bereits im Jahr 1983 nach einem Sturm gegen einen Eingriff war, wird auf der Fläche der Erweiterungszone (s. u.) der Borkenkäfer bekämpft – was aufgrund seines Massenvermehrungspotenzials auch wieder zu rund 2.000 Hektar Freifläche geführt hat. Diese Entwicklungen werden von Protesten und Klagen engagiert begleitet, weshalb der Nationalpark Bayerischer Wald auch ein Lernort für den Umgang mit Wildnis geworden ist.

## Entstehung des Nationalparks Bayerischer Wald

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde erkennbar, dass die majestätischen, wilden Hochwälder des Bayerischen Waldes mit ihren riesigen Baumexemplaren, die der Autor Adalbert Stifter in seinen Romanen beschrieben hat, bald Vergangenheit sein würden. Schon damals kamen Forderungen nach dem Erhalt besonders markanter Urwaldreste auf. 1914 wurde deshalb das Höllbachspreng unter Schutz gestellt, im Jahr 1939 das Urwaldgebiet Mittelsteighütte und 1950 der Hans-Watzlik-Hain mit seinen riesigen Weißtannen. Der Nachfolger der damaligen Schutzgebiete, der heutige Nationalpark Bayerischer Wald, wurde am 7. Oktober 1970 als erster Nationalpark Deutschlands

mit einer Fläche von 13.229 Hektar gegründet, seit der Erweiterung von 1997 hat er eine Größe von 24.250 Hektar und beinhaltet die alten Schutzgebiete. Zusammen mit dem unmittelbar angrenzenden tschechischen Böhmerwald bildet der Bayerische Wald die größte zusammenhängende Waldfläche Mitteleuropas.

Geschützt werden vor allem die zuvor erwähnten Waldgesellschaften, von denen vor allem die Bergmischwälder durch die Forstwirtschaft verändert wurden: Während die natürliche Baumartenmischung aus ungefähr je einem Drittel Buche, Fichte und Tanne bestehen würde, sind sie heute mit überhöhten Fichtenanteilen ausgestattet. Besonders die Weißtanne wurde aufgrund ihres langsamen Wachstums durch die Forstwirtschaft zurückgedrängt, auch der Wildverbiss behinderte ihr Aufkommen. Ihr Anteil in der Verjüngung steigt indes, so dass ihr Anteil wieder zunimmt. Wenn aufgrund solcher menschlicher Eingriffe ein Nationalpark die Kriterien eines solchen nach BnatSchG nicht vollständig erfüllen kann, macht ihn dies zu einem Entwicklungsnationalpark, was für die meisten deutschen Nationalparks gilt. In unzugänglichen Bereichen sind aber auch kleinere Urwaldrelikte erhalten.

Die höchsten Gipfel des Nationalparks sind der Große Falkenstein (1315 m), der Lusen (1373 m) und der Große Rachel (1453 m). Neben den Hochwäldern erstrecken sich dort auch noch ökologisch wertvolle Hochmoore mit Mooreseen, wie dem Latschensee und ehemaligen Hochweiden, die sogenannten Schachten, die sich auf der tschechischen Seite im Böhmerwald noch weiter ausbreiten.

## Das Bergwaldprojekt im Nationalpark Bayerischer Wald



*Materialbeschaffung*



*Anspitzen der Pfähle*



*Errichten von Sperren*



*Hackschnitzel zum Verfüllen der Gräben*

Das Bergwaldprojekt unterstützt den Nationalpark Bayerischer Wald im Rahmen eines EU-LIFE+-Projekts bei der Wiedervernässung des Hochmoors Tieffilz. In exponierter Sattellage unterhalb des Lusen-Gipfels werden die Freiwilligengruppen hierfür Sperren in den Abflussgräben der Moore errichten, welche ältere und undichte Sperren entlasten oder ersetzen sollen. Zusätzlich werden ausgewählte Grabenabschnitte verfüllt, um die Entwässerungsstrukturen zum Verschwinden zu bringen und die hölzernen Bauwerke zu schützen. Das Tieffilz ist nur zu Fuß zu erreichen und stellt deshalb besondere Anforderungen an Planung und Logistik, bietet aber somit auch einen exklusiven Arbeitsplatz.

Moorwälder und offene Moore gehören zu den ökologisch wertvollsten Lebensräumen im gesamten Böhmerwald. Die hochgelegenen, niederschlagsreichen Plateaus des Nationalparks Šumava sind das Zentrum der Moorverbreitung des Gebirgszugs. In abflussarmen Mulden, in Höhenlagen um 1.000 m, herrschen ideale Bedingungen für die Bildung von Mooren. Auf der bayerischen Seite beherbergen nur die vernässten Täler und die Kammlagen größere Mooregebiete.

Im Gegensatz zu einer gewissen Artenarmut bei den Farn- und Blütenpflanzen ist die Vielfalt bei den Moosen außerordentlich. Mit ca. 490 Arten sind etwa 42 % der in Deutschland bekannten Moose im Nationalpark nachgewiesen.

## Kontakt Bergwaldprojekt e.V.

Veitshöchheimer Str. 1b | 97080 Würzburg | Telefon 0931 - 452 62 61 | [info@bergwaldprojekt.de](mailto:info@bergwaldprojekt.de) | [www.bergwaldprojekt.de](http://www.bergwaldprojekt.de)